



alle für **EINE WELT** für alle



Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik

Mit Unterstützung von:



BAUSTEINE
FÜR EINEN ZEITNAHEN UNTERRICHT

GRUNDSCHULE
(bis Klasse 6)

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,



auf meiner Reise nach Afrika im Dezember 2004 haben mich auch vier Gewinner der ersten Wettbewerbsrunde des Schulwettbewerbs zur Entwicklungspolitik begleitet. Bei über 700 Einsendungen waren sie unter den Preisträgern. Dass sich so viele Schülerinnen und Schüler engagiert an dem Wettbewerb beteiligt haben, zeigt, dass sein Motto „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle“ in den Schulen gut ankommt.

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik soll dazu beitragen, dass junge Menschen sich ihrer eigenen Verantwortung in der globalisierten Welt bewusst werden. Denn auch hier gilt: Was wir heute bei der Erziehung versäumen, das werden wir später nicht mehr nachholen können.

Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, haben entscheidenden Anteil daran, dass es gelingt, die Jugendlichen für das Leben der Menschen in den Entwicklungsländern zu interessieren und ihr Engagement zu wecken. Wenn Schule einen Beitrag dazu leistet, die jungen Menschen zu Weltbürgern im besten Sinn zu erziehen, dann ist das Ihr Verdienst.

Darum bitte ich Sie: Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme! Ich freue mich schon heute darauf, die Gewinner im Mai nächsten Jahres im Schloss Bellevue zu begrüßen.

Der Bundespräsident,
Horst Köhler

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,



dieses Jahr schreiben wir den Wettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik zum zweiten Mal aus. Thema sind die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in der Einen Welt. Die überwältigende Hilfsbereitschaft der deutschen Bevölkerung nach der Flutkatastrophe in Asien hat eindrucksvoll bewiesen, dass „globale Mitmenschlichkeit“ keine leere Worthölse und das Thema „Entwicklungspolitik“ aktueller denn je ist. Mehr als 1.500 Schulen sind dem Aufruf der Bundesregierung zu Partnerschaften mit den Katastrophengebieten gefolgt. Und ebenso wenig, wie uns das furchtbare Schicksal der Flutopfer egal sein konnte, können wir tatenlos hinnehmen, dass immer noch, Tag für Tag, weltweit 30.000 Kinder an vermeidbaren Krankheiten sterben.

Voraussetzung für eine erfolgreiche, nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit wiederum ist das Wissen um andere Menschen und Länder. Die Teilnahme am Schulwettbewerb eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten, dieses Wissen zu erwerben. Und sie werden wahrscheinlich die gleichen Erfahrungen machen wie ich: Dass die Begegnung mit den Menschen in unseren Partnerländern zugleich der spannendste, der beeindruckendste und auch der entscheidende Aspekt unserer Zusammenarbeit ist! Wie leben sie, wie sieht ihr Alltag aus? Und wie sehen sie unsere Welt?

Es ist immer wieder faszinierend festzustellen, wie viele Gemeinsamkeiten, aber auch welche Unterschiede es gibt!

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung,
Heidmarie Wieczorek-Zeul

EINE WELT IN DER SCHULE

von Prof. Rudolf Schmitt, „Eine Welt in der Schule“

Der Lernbereich „Eine Welt“ ist als verpflichtende Unterrichtsthematik inzwischen in allen Grundschullehrplänen Deutschlands verankert. Die neueste Form der unterrichtlichen Verpflichtung bietet der baden-württembergische **Bildungsplan für die Grundschule** aus dem Jahr 2004 in einem integrativen Fächerverbund „Mensch, Natur und Kultur“ mit sehr konkreten Zielsetzungen. **Dort heißt es u. a.:**

LERNZIELE:

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

- entdecken Spuren verschiedener Kulturen in ihrer Alltagswelt. (Kl. 2)
- können die Rechte anderer Menschen erkennen und respektieren. (Kl. 2)
- können Besonderheiten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Kulturen aus Vergangenheit und Gegenwart erkennen. (Kl. 4)
- können sich aus verschiedenen Medien und Quellen Informationen über die Lebensweisen von Kindern in anderen Ländern der Welt beschaffen. (Kl. 4)
- können Elemente fremder Kulturen gezielt zur Erweiterung ihrer eigenen Gestaltungen nutzen. (Kl. 4)

Tipp:

Weitere Informationen und Unterrichtsmaterialien zum Thema Lebenswelten in den afrikanischen Ländern, Südamerika und Indien von der Deutschen Welthungerhilfe, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe und der Kindernothilfe sowie beim Projekt des Grundschulverbandes „Eine Welt in der Schule“: siehe beiliegende Übersicht über die Materialien dieser Organisationen.

In der Tat kann man Kinder gar nicht früh genug mit dem Fremden, dem Andersartigen konfrontieren. Im Grunde sollte man spätestens im fünften Lebensjahr, also schon im Kindergarten, damit beginnen, nämlich dann, wenn sich die Einstellungen gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen bilden und verfestigen. Zahlreiche nationale und internationale Untersuchungen haben gezeigt, dass diese frühkindliche Einstellungsentwicklung – beeinflusst von Medien und erwachsenen Bezugspersonen – eher zum Negativen verläuft. Das hat zwei Ursachen. Im emotionalen Bereich ist es das Bedürfnis des Kindes nach Sicherheit, das normalerweise nur innerhalb der eigenen Bezugsgruppe ausreichend befriedigt wird. Ausdruck der Gruppenzugehörigkeit ist in hohem Maße die Übernahme und Einhaltung der geltenden Gruppennormen, die häufig zur Abschottung gegenüber fremden Gruppen missbraucht werden. Im kognitiven Bereich ist es die entwicklungsbedingte Beschränkung auf konkrete Handlungen, was zunächst nur eine vereinfachte, geradlinige Form der Übernahme der in der eigenen Gruppe geltenden Normen erlaubt.

Aus diesen beiden Gründen sind kleine Kinder hoch sensibel für die Übernahme sozialer Vorurteile, wie sie mehr oder weniger bewusst in der eigenen Gruppe gepflegt werden. Deshalb ist es so wichtig, bei allen Unterrichtsvorhaben zum Lernbereich „Eine Welt“ in der Grundschule zunächst diesen emotionalen Bewertungshintergrund der Kinder in Bewegung zu bringen, bevor Informationen über fremde Länder und Kulturen auf fruchtbaren Boden fallen können. Selbstverständlich sind beide Prozesse eng miteinander verknüpft: gefühlsmäßig positive Hinwendung zum Fremden, Unbekannten und Erweiterung des Wissens über das Fremde und über das Ungewohnte.

Wie diese Verknüpfung geschehen kann, deuten einzelne Formulierungen im oben zitierten Bildungsplan für die Grundschule an: **Unterschiede und Gemeinsamkeiten im eigenen Erfahrungsbereich, Spuren verschiedener Kulturen in der eigenen Alltagswelt, fremde Elemente in eigene Gestaltungen einbeziehen ...** Hinter diesen Formulierungen verbirgt sich das „Prinzip der sozialen Nähe“, das sich in sieben Leitlinien aufschlüsseln lässt, die alle bei der Erarbeitung der drei folgenden Unterrichtsvorschläge für die Klassen 1 bis 6 Pate gestanden haben.

1. TEIL EINER UMFASSENDEN SOZIALERZIEHUNG

Alle Bemühungen um ein partnerschaftliches Verhältnis zu Menschen in der fernen Welt müssen **eingebettet sein in eine umfassende Sozialerziehung** in der Schulklasse. Diese Verankerung garantiert, dass die Kinder nicht überfordert werden: der Außenseiter in der Klasse, ausländische Kinder in der Nachbarschaft, Spielplatzkonflikte, Leben und Wohnen in der Familie usw. Das sind Themen, die sich in die scheinbar ferne Welt übertragen lassen. Thematisiert werden deshalb in allen drei Unterrichtsvorschlägen zunächst einmal das Familienleben und der Alltag mit Schule und Spiel.

INHALT

Titel	Arbeitsblatt-Nr.
Zuna aus Kamerun	
Reise nach Kamerun	1
So lebt Zuna	2
Die Familie von Zuna	3
Die Heimat von Zuna	4
Was wächst wo?	5
Claudio aus Peru:	
Das Tagebuch von Claudio	6
Fußball mal anders	7
Leben in Peru	8
Leben in Deutschland	9
Tanze Salsa!	10
Tara aus Indien:	
Steckbrief von Tara	11
Schule und was dazu gehört	12
Kinderarbeit	13
Tradition in Indien	14
Ein T-Shirt auf Reisen	15

2. KONFRONTATION MIT WIRKLICHEN SOZIALEN PROBLEMEN

Wichtige Ziele der Sozialerziehung – z. B. Selbstständigkeit oder Kritikfähigkeit – erreichen auch Kinder nur im Zusammenhang mit **wirklichen sozialen Problemen**. Kinder leben in keinem Schonraum. Leben in Gruppen, in der Familie, in einer über das Fernsehen täglich vermittelten Welt kann schön, aber auch spannungsgeladen sein. Geholfen wird Kindern nur, wenn sie diese Wirklichkeit besser durchschauen und bewältigen lernen, auch am Beispiel anderer Kinder. In jedem der drei Unterrichtsvorschläge werden auch Belastungen angedeutet, langsam steigend von Klassenstufe 1 bis 6. Bei Zuna aus Kamerun ist es z. B. die tägliche Last des Wasserholens. Claudio aus Peru muss neben der Schule dem Vater täglich bei der Arbeit helfen und leidet unter beengten Wohnverhältnissen. In Indien wird das gravierende Problem der Kinderarbeit thematisiert.

3. VERMEIDUNG VON EXOTIK UND KRASSEM ELEND

Die ferne, fremde Welt sollte nicht allzu sehr von der vertrauten Vorstellungs- und Erlebniswelt der Kinder abweichen. **Zu vermeiden sind Exotik und allzu krasse Formen von Krankheit und Elend**. Im Vordergrund stehen Ähnlichkeiten des alltäglichen Lebens. Diese dritte Leitlinie ist gleichsam eine Warnung vor zwei Fehlern, die vielen Unterrichtsvorhaben zum Thema „Eine Welt“ immer noch anhaften: das Abgleiten in bloße Folklore – andere Länder als die exotische Fremde – oder die Reduktion der „Eine Welt“-Problematik auf Hunger und Krankheit, ein Bild, das vor allem die Medien immer noch gerne und eindringlich vermitteln.

4. FOLGE KONKRETER EINZELEPIDEN

Da Grundschulkinder in ihrer geistigen Entwicklung noch stark dem Konkreten verhaftet sind, werden im Rahmen des Unterrichtsvorhabens konkrete **Einzelepisoden der einzelnen Kinder thematisch miteinander verbunden**, so dass in einem Transfer von „konkret“ zu „konkret“ den Kindern allmählich die Komplexität der Zusammenhänge deutlich wird. Dieser Grundsatz bringt Ruhe in ein Unterrichtsprojekt. Auch wenn man nicht alle Aspekte einer Thematik sofort und auf einmal den Kinder vermitteln kann, so sollte man auf die Zeit vertrauen, in der sich die Bausteine nach und nach zusammenfügen. Diese Leitlinie gilt vor allem für die unteren Klassen, während man den älteren Kindern selbstverständlich schon abstraktere Zusammenhänge zumuten kann, wie es z. B. das letzte Arbeitsblatt zur T-Shirt-Reise verdeutlicht.

5. HANDLUNGSORIENTIERUNG UND IDENTIFIKATIONSFIGUR

Eine **handlungsorientierte Vermittlung** der Thematik (Rollenspiele, Aktionen, Begegnungen mit Menschen aus anderen Ländern) ist erforderlich, damit der Bewertungshintergrund der Kinder in Bewegung gerät. Von Vorteil ist die Einführung einer **Identifikationsfigur** (Mädchen oder Junge aus dem fremden Land, möglichst im gleichen Alter wie die Kinder), um die sich alle Geschehnisse und Informationen ranken. Alle Arbeitsblät-

ter regen zu Handlungen an. Die Verknüpfung dieser Handlungen mit Zuna, Claudio und Tara ist unmittelbar einleuchtend. Selbstverständlich sollten sich konkrete Unterrichtsbeispiele auf eine der drei Identifikationsfiguren und das dazugehörige Land beziehen. Auf jeden Fall sollte man der Versuchung widerstehen, alle fünfzehn Arbeitsblätter in einem Projekt zu behandeln.

6. REAL-UTOPISCHE PROBLEMLÖSUNG

Die Kinder dürfen nicht mit unlösbaren Problemen allein gelassen werden. Zumindest eine simulierte, wirklichkeitsnahe, wenn auch manchmal utopische Problemlösung sollte versucht werden, z. B. nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Das bedeutet nicht, dass die Probleme verharmlost oder die Beschwerden ausgeblendet werden sollen. Es heißt nur, dass die Kinder eine **konkrete Perspektive** brauchen, die sie z. B. simulativ im Rollenspiel realisieren können. Beim Thema Kinderarbeit sollte man auf jeden Fall auf die Aktion „Trans-Fair-Siegel“ verweisen. Auch können die positiven Aspekte von vermeintlichen Nachteilen betont werden: Spielzeug selbst herstellen ist kein Ausdruck von Armut, sondern ein Zeugnis von besonderer Geschicklichkeit, d. h. ein Beispiel für „Lernen von fremden Kulturen“.

7. SOLIDARITÄT AUF DER BASIS VON TOLERANZ

Nicht Toleranz allein, schon gar nicht Mitleid, sondern **Solidarität ist das Ziel** eines Lernbereiches „Eine Welt“, auch in der Grundschule. Solidarität wird dabei nicht verstanden als bloßer Zusammenhalt einer beliebigen Gruppe. Solidarität meint immer den bewussten Zusammenschluss von Unterdrückten bzw. Unterprivilegierten in der Absicht, ihre Lage durch gemeinsames Handeln zu verbessern und ihre Interessen gegenüber denjenigen durchzusetzen, die die Herrschaft ausüben. Zwei Formen der Solidarität sind möglich: Schwächere schließen sich gegen Stärkere zusammen oder einige Starke ergreifen die Partei der Schwächeren, in der Absicht, die Interessen der Schwachen gemeinsam mit diesen durchzusetzen. Kinder können im Rahmen der drei Unterrichtsvorschläge ihre Solidarität mit den Betroffenen im Rollenspiel zeigen.

Beispiele: Auch Mädchen sollen länger zur Schule gehen. Beteiligung an der peruanischen Kinderarbeitsbewegung MANTHOC usw. Ebenso sind konkrete Aktionen möglich: Aufklärung über zweifelhafte Altkleiderspenden oder den fairen Handel usw.

Die Schule ist **keine pädagogische Insel**, sondern ein **Brennpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens**. In der Schule treffen harte soziale Gegensätze aufeinander. Gerade in Hinblick auf eine langfristige und verantwortbare Leistungsorientierung sollten wir die „Eine Welt“-Thematik nicht als Nebensache ansehen.

Die „Eine Welt“ ist letztlich kein Inhalt, sondern ein Prinzip, das für die Gestaltung des gesamten Lernangebotes der Schule Gültigkeit hat.

PROJEKTE UND KONTAKTE

LASS EIN KIND BEI DIR ZU GAST SEIN!

Das Projekt soll die Solidarität mit den Armen in den Ländern des Südens stärken. Dazu bekommen die Kinder Informationsmaterial über eine Familie in Indien, die von Krankheit und Armut betroffen ist. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich überlegen, wie es wäre, wenn ein Kind dieser indischen Familie bei ihnen zu Hause oder in der Klasse leben würde. Außerdem möchte man die Kinder ermutigen, Spenden zu sammeln. Die Erlöse werden anschließend für ein Gesundheitsprojekt in Indien eingesetzt.

DEUTSCHE LEPRO- UND TUBERKULOSEHILFE E. V. (DAHW), Mariannhillstraße 1c, 97074 Würzburg, Tel.: (0931) 79 48-0, Fax: (0931) 79 48-160, E-Mail: info@dahw.de, Internet: www.dahw.de

AKTION LEBENSLÄUFE

Bei der „Aktion LebensLäufe“ lassen sich die Teilnehmer ihre sportliche Leistung mit Kilometer-, Runden- oder Minutengeld sponsern – oder zahlen ein symbolisches Startgeld. Sie übergeben die Summe den Organisatoren der Veranstaltung. Als Veranstaltungen eignen sich z. B. der Sportunterricht, das Schulfest oder Bundesjugendspiele. Das gesammelte Geld geht an ein von Ihnen ausgewähltes Projekt der Deutschen Welthungerhilfe, z. B. an das Kinderarbeitsprojekt der MV Foundation „Stopp Kinderarbeit! Schule ist der beste Arbeitsplatz.“

DEUTSCHE WELTHUNGERHILFE E. V. (DWHH), Zentrale Informationsstelle
Friedrich-Ebert-Straße 1, 53173 Bonn,
Tel.: (0228) 22 88-0; Fax: (0228) 22 07 10,
E-Mail: info@welthungerhilfe.de,
Internet: www.welthungerhilfe.de

PROJEKT „EINE WELT IN DER SCHULE“

Das Projekt bietet Lehrerinnen und Lehrern konkrete Hilfen und Anregungen für die Behandlung des Themas „Eine Welt“ an. Wichtigstes Ziel ist es, eine positive Grundeinstellung gegenüber fremden Kulturen und Völkern bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern. Das ist nur zu erreichen, wenn die Kinder frühzeitig zu Toleranz, Kooperation und Solidarität untereinander und gegenüber fremden Gruppen angehalten werden. Das vom BMZ finanzierte Projekt bietet dazu überregionale Lehrerfortbildungstagungen, Publikationen sowie einen Ausleihservice von Materialien zum Thema.

GRUNDSCHULVERBAND

Projekt „Eine Welt in der Schule“,
Bibliotheksstraße, 28359 Bremen,
Tel.: (0421) 218-29 63, Fax: (0421) 218-49 19,
E-Mail: einewelt@uni-bremen.de,
Internet: www.weltinderschule.uni-bremen.de

INWENT gGMBH

Die InWent gGmbH fördert mit Mitteln des BMZ die Entwicklungspolitische Bildung:
Mit dem Aktionsgruppenprogramm (AGP) werden Aktivitäten von Antragstellern mit bis zu 510,- Euro unterstützt. Der Zuschuss kann z. B. für Informationsveranstaltungen, Projektstage an Schulen, Publikationen oder Ausstellungen zum Thema „Eine Welt“ verwendet werden. Daneben gibt es das Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB): InWent bietet mit diesem

Programm Zuschüsse zur Finanzierung von längerfristigen und komplexeren Aktivitäten wie z. B. Kampagnen oder von innovativen Ansätzen, die das Interesse für die entwicklungspolitischen Herausforderungen wecken.

INWENT – INTERNATIONALE WEITERBILDUNG UND ENTWICKLUNG gGMBH,

Tulpenfeld 5, 53113 Bonn,
Tel.: (0228) 24 34 - 5, Fax: (0228) 24 34 – 855,
E-Mail: info@inwent.org
Internet: www.inwent.org

1.000 KINDER ZURÜCK IN DIE SCHULE

Die Aktion unterstützt AIDS-Waisenkinder in Namibia. Die Initiatoren stellen Bildungseinrichtungen Halbedelsteine aus Namibia und Aktionsmaterial kostenlos zur Verfügung. Im Gegenzug wird darum gebeten, Spenden für AIDS-Waisen und HIV-infizierte Kinder in Namibia zu sammeln. Die Hilfe vor Ort umfasst u. a. die Suche und Bezahlung eines Schul- und Ausbildungsplatzes, die Ausstattung der Kinder mit Schulkleidung und Schulbedarf sowie ihre Verpflegung in Suppenküchen. Im Internet: www.edelsteinaktion.de

KINDERMISSIONSWERK „DIE STERNSINGER“

(KMW), Stephanstraße 35, 52064 Aachen,
Tel.: (0241) 44 61-0, Fax: (0241) 44 61-40,
E-Mail: kontakt@kindermissionswerk.de
Internet: www.kindermissionswerk.de oder
www.sternsinger.de

TAG DER STAUB-ENGEL

Jedes Jahr im Frühjahr ruft die Kindernothilfe den „Tag der Staub-Engel“ aus. An einem Tag in der Aktionswoche übernehmen Schülerinnen und Schüler Hausarbeiten im Bekannten- und Freundeskreis und erbitten dafür Spenden. Damit wird ein Kindernothilfe-Projekt für arbeitende Kinder unterstützt. Die erfolgreichsten Staub-Engel können tolle Preise gewinnen. Zur Vorbereitung gibt es umfangreiche und kostenlose Materialien über Kinderarbeit. Die Aktion wird u. a. von Christina Rau, Norbert Blüm und Claudia Pechstein unterstützt. Im Internet: www.staubengel.de

KINDERNOTHILFE (KNH),

Düsseldorfer Landstraße
47249 Duisburg, Tel.: (0203) 7 78 91 32
(Imke Häusler, Schulreferentin),
E-Mail: Imke.Haeusler@KNH.de,
Internet: www.kindernothilfe.de

Impressum

Herausgeber: Zeitbild Verlag GmbH, Kaiserdamm 20, 14057 Berlin, www.zeitbild.de, Gesamtherstellung: Zeitbild Verlag GmbH in Kooperation mit dem Projekt „Eine Welt in der Schule“. Dieses RERUM wurde im Auftrag der InWent – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH realisiert. Fototonachweis: Christoph & Friends, ZEFA, avenue images, Stock4B, GlobalAware, esa, Bundespräsidialamt, BMZ, DWHH; Zeichnungen: Bärbel Skarabela; Druck: Druckerei Conrad GmbH, Berlin. September 2005

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den Arbeitsblättern bei Nennung mehrerer Personen (z. B. Schüler, Lehrer, Kritiker) durchgehend die männliche Form benutzt. In diesen Fällen sind natürlich auch immer Frauen gemeint.

Durchführung:





TARA AUS INDIEN (KLASSENSTUFE 5 UND 6)

Indien - unser Bild von diesem Land ist sehr vielfältig: märchenhafter Reichtum neben bitterster Armut. Indien ist der größte demokratische Staat der Erde und das siebtgrößte Land der Welt, etwa neun mal so groß wie Deutschland. Das erklärt die Vielfältigkeit des Landes: Sandwüsten, fruchtbare Flusstäler, riesige Gebirge und Palmenstrände. In Indien lebt etwa ein Fünftel der Weltbevölkerung und es ist die Wiege der Weltreligionen Hinduismus und Buddhismus. In den letzten Jahren hat Indien eine rasante wirtschaftliche Entwicklung durchgemacht und ist zu einem ernst zu nehmenden Wettbewerber auf dem Gebiet der Entwicklung von Computerprogrammen geworden. Tara lebt mit ihrer Familie in der Nähe der kleinen Stadt Nainital, die am Fuß des Himalayagebirges im Bundesstaat Uttar Pradesh liegt. Im Sommer ist es dort angenehm kühl. In anderen Teilen Indiens ist es im Sommer unangenehm heiß. In Nainital sind viele Menschen auf der Straße unterwegs. Zwischen Rikschas (motorisierte Dreiräder mit Fahrer), Tongas (zweirädrige Kutschen), Autos und Wasserbüffelkarren laufen Kühe, Esel und Hunde herum. In Indien gibt es 15 Hauptsprachen und über 500 Dialekte. Tara spricht Hindi, das ist die offizielle Staatssprache.

Tara hat noch zwei jüngere Schwestern und einen Bruder. Sie ist in der vierten Klasse, wobei alle Klassen gleichzeitig in einem Raum von einer Lehrerin unterrichtet werden. Es ist nicht sicher, ob Tara weiter in den Unterricht gehen darf. Die Eltern müssen die Uniform, die Bücher, Hefte und Stifte für sie kaufen. Dafür ist wahrscheinlich kein Geld mehr da. Außerdem möchte die Mutter, dass Tara ihr bei der Arbeit im Haus hilft, damit sie in einigen Jahren eine gute Hausfrau ist. Während auf Tara die Arbeit im Haushalt wartet, gibt es Mädchen in ihrem Alter, die in Indien auch schon in Fabriken arbeiten müssen, z. B. in Textilfabriken, von morgens um 9.00 Uhr bis abends um 22.00 Uhr täglich. Sie färben Baumwolle (zum Beispiel für T-Shirts) ein. Dabei sind sie chemischen Dämpfen ausgesetzt. Zum Glück gibt es immer mehr Projekte gegen diese Kinderarbeit.

AB 11: STECKBRIEF VON TARA

Auf diesem Steckbrief stellt sich Tara vor. Ergänzend zu diesem Brief sollte den Schülerinnen und Schülern etwas über Indien erzählt werden. Bilder vom ländlichen und vom modernen Indien bieten sich da an, von Sehenswürdigkeiten und von ganz normalem Alltag. Gleichzeitig können sie auch in Deutschland mal auf die Unterschiede von Stadt und Land schauen oder im Norden und Süden des Landes.



AB 12: SCHULE UND WAS DAZUGEHÖRT

Tara braucht eine Schuluniform, die immer sauber und ordentlich aussehen muss. Ansonsten werden aber viel weniger Dinge für den Unterricht benötigt als in unserer Schule. Es gibt eine Tafel für die Lehrerin/den Lehrer und Papier, wenige Stifte und ein oder zwei Bücher für die Schülerinnen und Schüler. Kann man mit so wenig Sachen unterrichten? Und wie wäre es, wenn die Eltern unserer Kinder alles bezahlen und besorgen müssten, was diese in der Schule so brauchen? Ein lohnendes Thema für eine spannende Diskussion! Wissen die Kinder in Ihrer Klasse schon, dass es ein Recht auf Bildung gibt?

AB 13: KINDERARBEIT

Ist es ein Spiel oder ist es schon Arbeit? Arbeit ist oft anstrengend und hat immer etwas mit Verpflichtung zu tun. Eine Vorstellung von stundenlangem monotoner Arbeit haben unsere Kinder nicht. Das Papiertüten-Spiel versucht einen ersten Eindruck zu vermitteln. Machen die ersten Tüten den Kindern noch Spaß, so wird das Ganze schnell eintönig und das lange Sitzen und Falten anstrengend. Bei der Vorgabe einer bestimmten Anzahl von Tüten pro Stunde kann man noch zusätzlich Stress erzeugen. Vielleicht überlegen Sie mit den Kindern gemeinsam, wie sie die Tüten sinnvoll nutzen können.

AB 14: TRADITION IN INDIEN

Schmuckbemalung von Gesicht, Händen und Füßen kennen wir aus vielen Kulturen, und auch bei uns in Deutschland sind Tattoos aller Arten mächtig im Trend. Neben der attraktiven Wirkung der Verzierungen sind diese in vielen Kulturen auch mit konkreten Bedeutungen verknüpft: Gesundheit, Weisheit, Stärke, Liebe, usw. sollen damit auf den Träger der Verzierung übertragen werden. In Indien werden vor allem die Hände und Füße der Frauen mit Henna verschönert. Die Bemalung erfolgt in einer langen Zeremonie, bei der das Mädchen von anderen Frauen Geschichten über ihre Rolle in der Ehe erzählt bekommt. Hennabemalung gibt es für Frauen und auch für Männer zu wichtigen Festen und Feiern. Probieren Sie es mit Ihren Kindern auch mal aus!

AB 15: EIN T-SHIRT AUF REISEN

Nicht selten umrundet ein T-Shirt bzw. das, was mal ein solches werden soll, fast den ganzen Erdball innerhalb von vier Wochen. Eine mögliche Reise kann so aussehen: In Usbekistan wird die Baumwolle angebaut, gepflückt und von dort nach Indien verfrachtet. In Indien wird die Wolle dann zu Stoff verarbeitet und gefärbt. Die bunten Stoffballen reisen anschließend weiter nach Südkorea, wo sie nach Mustern (die z. B. in Deutschland entworfen wurden!) zugeschnitten werden. Jetzt geht die Reise weiter nach Lateinamerika, wo in den „Welttextilfabriken“ die geschnittenen Stoffe zusammengeknäht werden. Von dort kommen die fertigen T-Shirts nun in unsere Boutiquen. Wenn uns das T-Shirt dann nicht mehr gefällt, geben wir es vielleicht in die Altkleiderspende und schicken es somit unter Umständen wieder nach Indien zurück. Damit sich diese weite Reise noch lohnt und das T-Shirt für uns billig bleibt, sind die Arbeitsbedingungen von der Ernte bis zur Fertigung entsprechend schlecht. Immer mehr Organisationen setzen deswegen auf faire Produktion und fairen Handel, z. B. die Clean Clothes Campaign (www.saubere-kleidung.de).



CLAUDIO AUS PERU (KLASSENSTUFE 3 UND 4)

Mit Hilfe von Claudio geben wir einen Einblick in das Alltagsleben der Indios in den Anden. Peru ist ein Land der Gegensätze, in dem Arm und Reich Tür an Tür leben. Es hat eine Größe von 1,28 Millionen Quadratkilometern. Insgesamt leben 27 Millionen Menschen in Peru, davon 47 Prozent Indios. Bei Peru denkt man an die Inkakultur, Panflöten oder die Anden, eventuell auch an Straßenkinder, Kinderarbeit und Slums. Aber Peru steht auch für wunderschöne Landschaften, eine sehr interessante Geschichte, eine reiche Kultur. Die europäischen Eroberer zerschlugen in den Anden eine organisatorisch hoch entwickelte Gesellschaft. Leistungen dieser Gesellschaft (z. B. die Terrassenkultur mit ausgeklügelter Bewässerung und die Züchtung von Tomate, Mais, Kartoffel, Paprika, Peperoni etc.) werden heute noch von Wissenschaftlern hoch geschätzt. Aktuell stehen sich in Peru zwei Kulturen gegenüber. Die eine Kultur, die die politische und wirtschaftliche Macht in den Händen hält, setzt sich überwiegend aus den Nachfahren der spanischen Eroberer und europäischen Einwanderern zusammen. Demgegenüber steht die Kultur der Indios, der ursprünglichen Bewohner Perus, die nach dem Grundsatz eines Gleichgewichtes von Mensch und Natur leben.

Indiokinder leben in Peru von Geburt an in engen familiären Bindungen. Sie verbringen viel Zeit auf dem Rücken der Mutter, sie spüren ihre Nähe, ihre Bewegungen, ihre Müdigkeit, ihre Freude beim Tanzen und Singen. Sobald die Kinder gehen können, lernen sie spielend, indem sie die Tätigkeiten der Erwachsenen nachahmen. Mit drei oder vier Jahren helfen sie schon im Haushalt oder beim Hüten der Tiere. Sie werden ernst genommen und erfahren die Arbeit als Gemeinschaftserlebnis. Eine „Spielzeugwelt“, wie unsere Kinder sie kennen, vermissen sie dabei nicht. Claudio hat es gut, weil er in die Schule gehen kann, was nicht selbstverständlich ist. Vor und nach der Schule hilft er dem Vater beim Hüten der Lamas. An schulfreien Tagen fährt Claudio mit seiner Familie in die Stadt und hilft beim Verkauf der hergestellten Waren. Claudio geht in die Schule, um dort lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Allerdings orientieren sich die Lerninhalte stark am städtischen Leben. In den Lesebüchern liest Claudio von Flugplätzen, Kaufhäusern, vom dichten Verkehr usw. Für ihn ganz ferne und verwirrende Geschichten.

AB 6: DAS TAGEBUCH VON CLAUDIO

Claudio schreibt in seinem Tagebuch, was er so erlebt, und schildert einen etwas anderen Tagesablauf, als unsere Kinder ihn kennen. Lassen Sie die Kinder ihren Tagesablauf mit dem von Claudio vergleichen. Vor und nach der Schule hilft er der Familie bei der Arbeit. Es wird aber auch gespielt und gefeiert. Hier bietet sich ein Gespräch mit den Kindern der Klasse über das Thema „Arbeit“ an und auch über den Sinn/den Wert von Schule. Das enge Zusammenarbeiten innerhalb der Familie ist für unsere Kinder oft ebenfalls fremd und ein interessanter Diskussionspunkt. Hat man dieses

mit den Kindern besprochen, kann man auch noch zu problematischen Arbeitsformen der Kinderarbeit im informellen Sektor kommen (siehe hierzu zum Beispiel die Forderungen der peruanischen Kinderarbeitsbewegung MANTHOC). Spannend ist auch das gemeinsame Singen, Tanzen und Feiern der Familien. Welches Kind wünscht sich das nicht öfter!

AB 7: FUSSBALL MAL ANDERS

Auch in Peru spielen die Jungen gerne Fußball. Allerdings meistens nicht mit den Lederbällen, die bei uns über den Schulhof oder den Rasen flitzen. In Peru (und in vielen anderen südlichen Ländern) basteln sich die Kinder ihre Fußbälle selber und spielen meistens ohne Schuhe mit den bloßen Füßen. Beides eine Herausforderung für uns. Es ist schön, wenn unsere Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten von Claudio schätzen lernen, da er ja auch manches nicht so einfach und gut hat wie sie. Nach der Fertigung der Fußbälle sollte also unbedingt auf dem Pausenhof einmal damit gespielt werden ...

AB 8: LEBEN IN PERU UND

AB 9: LEBEN IN DEUTSCHLAND

Auf den Bildern sind Situationen oder Gegenstände abgebildet, die es sowohl in Peru wie in Deutschland gibt: Markt, Nutztiere, Spiele, Kirche, Instrumente, Kochen, Geburtstagsfeier, Fortbewegung, Karneval. Den Kindern wird dadurch verdeutlicht, wie viele Parallelen, aber auch wie viele Unterschiede es zwischen dem Leben von Claudio und ihrem Leben gibt. Es geht nicht um ein Besser oder Schlechter, sondern nur um ein Anderssein!

AB 10: TANZE SALSA!

Musik und Tanz sind wichtige Bestandteile im Alltag Perus und dienen der Entspannung nach langen arbeitsreichen Tagen. Während die traditionellen Lieder oft schöne Geschichten erzählen und zum Zuhören einladen, ist die Salsa meist reine Tanzmusik. Die Gitarre ist ein weit verbreitetes Instrument und der einfache Salsa-Schritt jedem bekannt. Dabei schaut man nicht kleinlich auf die korrekte Schrittfolge, sondern wiegt sich ganz nach Lust und Laune im Takt. Für Kinder ist das einfach zu erlernen und Salsarhythmen ertönen bei uns täglich aus dem Radio. Ob Shakira (z. B. das bekannte Stück „whenever, wherever“) oder die traditionelleren Formen, bleibt jedem überlassen.



HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR DIE ARBEITSBLÄTTER

von Andrea Pahl, Projekt „Eine Welt in der Schule“



ZUNA IN KAMERUN (KLASSENSTUFE 1 UND 2)

Auf den ersten fünf Arbeitsblättern wird uns das Leben von Zuna in Kamerun vorgestellt.

Mit Zuna wurde eine Identifikationsfigur gewählt, die nicht das schon vorhandene Klischee vom armen, wilden Afrika verstärkt. Kamerun ist 1,3 mal so groß wie Deutschland. Während in Deutschland aber über 83 Millionen Menschen leben, sind es in Kamerun nur etwas mehr als 16 Millionen. Die Kameruner nennen ihr Land „Afrika im Kleinen“, weil es dort alle Landschaften Afrikas gibt. In Kamerun selbst sprechen die Menschen über 200 verschiedene Muttersprachen, da so viele verschiedene Volksgruppen im Land leben. Viele Kameruner sprechen aber auch eine der offiziellen Sprachen, also Englisch oder Französisch. Zuna spricht in der Schule Englisch und zu Hause ihre afrikanische Muttersprache.

Wenn wir an afrikanische Länder denken, fallen uns meistens Dörfer mit Lehmhütten, Wüsten oder trockene Savannen und natürlich viele wilde Tiere ein. Aber auf dem gesamten afrikanischen Kontinent leben 40 Prozent der Menschen in Städten. Zuna lebt in Kumba, einer Kleinstadt in der Südwestprovinz Kameruns mitten im Regenwald. Dort leben ca. 120.000 Einwohner. Es gibt dort ein Kino, eine Post, ein Hotel, einen Supermarkt, eine Buchhandlung. Zuna lebt mit ihren Eltern, der Großmutter und drei weiteren Geschwistern in einem kleinen Haus. Der Zusammenhalt der Familie ist sehr wichtig. Es gibt dort kein staatliches soziales Netz wie bei uns in Deutschland. Wenn der Vater verunglückt oder ein Feuer Haus und Felder zerstört, ist man auf die Hilfe von Familienangehörigen angewiesen. So ist es ganz normal, wenn mehrere Generationen unter einem Dach leben. Auch Kinder, die ihre Eltern (z. B. durch eine Krankheit) verloren haben, finden so in der nahen Verwandtschaft wieder eine Familie.

Leider verbinden schon sehr viele Kinder den afrikanischen Kontinent mit der Assoziation „Die hungern dort“. Dieses Problem gibt es, aber es trifft zum Glück auf große Teile der afrikanischen Bevölkerung nicht zu.

AB 1: REISE NACH KAMERUN

Kinder können am besten eine Vorstellung von der Entfernung und Lage eines fernen Landes bekommen, indem man sie auf eine fiktive Reise mitnimmt und ihnen vertraute Punkte zum Vergleichen und Nachvollziehen anbietet. Die Reise startet morgens um sieben in Frankfurt/Main, da stehen die Kinder bei uns auf und gehen zur Schule. Wenn das Flugzeug über das Mittelmeer fliegt, ist bei uns die große Pause. Ist das Flugzeug über der großen Wüste, gehen die Kinder von der Schule nach Hause usw. Mit Hilfe der Uhr und verschiedenen Punkten auf der Landkarte bekommen sie ungefähr eine Vorstellung davon, wie weit Kamerun von Deutschland entfernt ist. Es bietet sich an, mit der Klasse gemeinsam zu reisen. Die Karte kann an der Wand vergrößert werden (Overheadprojektor) und die Kinder überlegen gemeinsam, was sie zum jeweiligen Zeitpunkt tun und zeichnen es auf ihr Arbeitsblatt.

AB 2: SO LEBT ZUNA

Zuna steht morgens schon sehr früh auf. Sie zieht sich ihre Schuluniform an und macht sich auf den langen Weg zur Schule. Alleine oder mit ihren Freundinnen geht sie an der Hauptstraße Kumbas entlang fast durch die ganze Stadt. Nach gut einer Stunde ist sie in ihrer Schule. Zuna besucht die Klasse 1a, in der insgesamt 61 Schülerinnen und Schüler sitzen. Wenn sie am frühen Nachmittag von der Schule nach Hause kommt, zieht sie sich um und geht zum Brunnen Wasser holen. Im Haus gibt es zwar einen Wasserhahn, aber daraus kommt nicht immer Wasser. Zuna balanciert das Wasser in einem Eimer auf dem Kopf.

Tipp: Probieren Sie das doch auch mal mit Ihren Kindern. Formen Sie dazu ein Tuch zum Ring und legen es zwischen Kopf und Wassereimer. Das drückt dann nicht so und lässt sich leichter balancieren.

Anschließend geht Zuna zu den anderen Kindern spielen. Die Jungen spielen Fußball oder basteln sich Spielzeugautos aus Müll. Zuna spielt am liebsten mit dem Reifen, weil sie geschickt ist und gut laufen kann. Abends trifft sich dann die ganze Familie im Haus zum gemeinsamen Essen. Am schönsten ist es, wenn sich alle zum Feiern versammeln. Dann werden die Trommeln geschlagen und Zuna tanzt.

Lassen Sie Zunas Tag von den Kindern beschreiben oder erzählen Sie eine Geschichte dazu. Dann können die Kinder überlegen, wie sie ihren eigenen Tag gestalten, und das auf einem Extrablatt zeichnen.

AB 3: DIE FAMILIE VON ZUNA UND AB 4: DIE HEIMAT VON ZUNA

Mit Hilfe der beiden Arbeitsblätter können die Kinder die Familie Zunas sowie das Haus und Tiere und Pflanzen der Umgebung darstellen. Lassen Sie die Vorlagen von den Kindern ausmalen, auf Tonpapier aufkleben und ausschneiden. Ergänzend dazu kann man Fotos aus Kumba bzw. Kamerun zeigen und über die Familien- und Wohnsituation bei uns in Deutschland sprechen. Wie leben wir? Was ist anders als bei Zuna? Welche Haustiere haben wir?

AB 5: WAS WÄCHST WO ?

Um den Kindern die Vielfalt der Nahrungsmittel in Kamerun deutlich zu machen, können sie auf diesem Arbeitsblatt raten, welche Früchte wo wachsen. Sie erkennen dabei auch, dass Früchte, die ihnen vertraut sind, gar nicht bei uns wachsen, sondern eine lange Reise mit dem Flugzeug oder/und dem Schiff hinter sich haben. An dieser Stelle bietet es sich an, Früchte oder gar ein Rezept aus Kamerun mit den Kindern zu probieren oder ein gemeinsames Frühstück zu veranstalten.

Lösung: Bananen, Kakao, Hirse und Erdnüsse wachsen in Kamerun, Äpfel, Erdbeeren und Walnüsse in Deutschland.



Reise nach Kamerun



1

Start in Frankfurt/Main



.....

Über dem Mittelmeer



.....

Überall Wüste



.....

Landung in Douala



.....



Hi, ich bin Zuna.

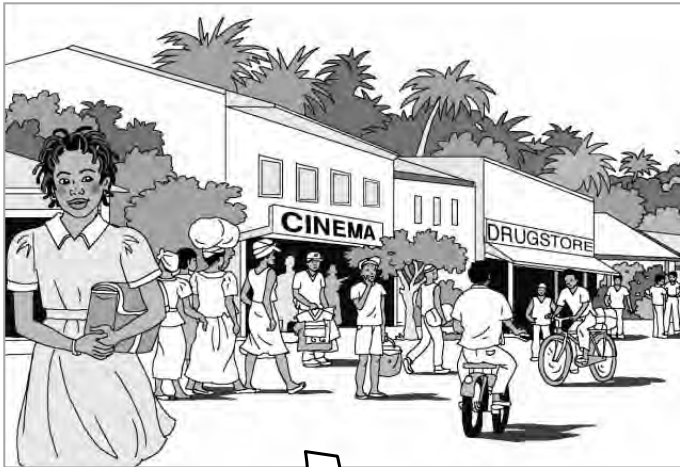
Eine Reise von dir zu Hause in meine Heimat Kamerun dauert sehr lange. Was machst du in der Zeit, während das Flugzeug in der Luft ist? Schreibe oder male es auf!



So lebt Zuna



2

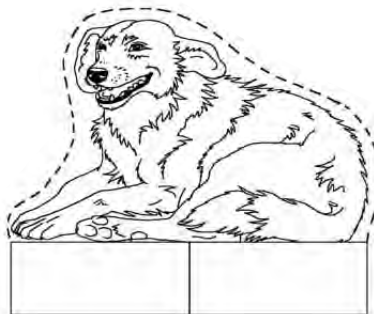


Hier siehst du, was ich den ganzen Tag so mache. Was ist bei dir gleich, was ist anders? Male es auf ein neues Blatt.

Die Familie von Zuna



3

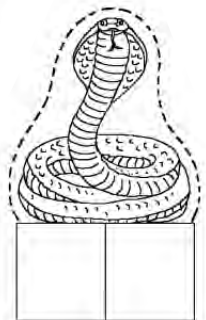
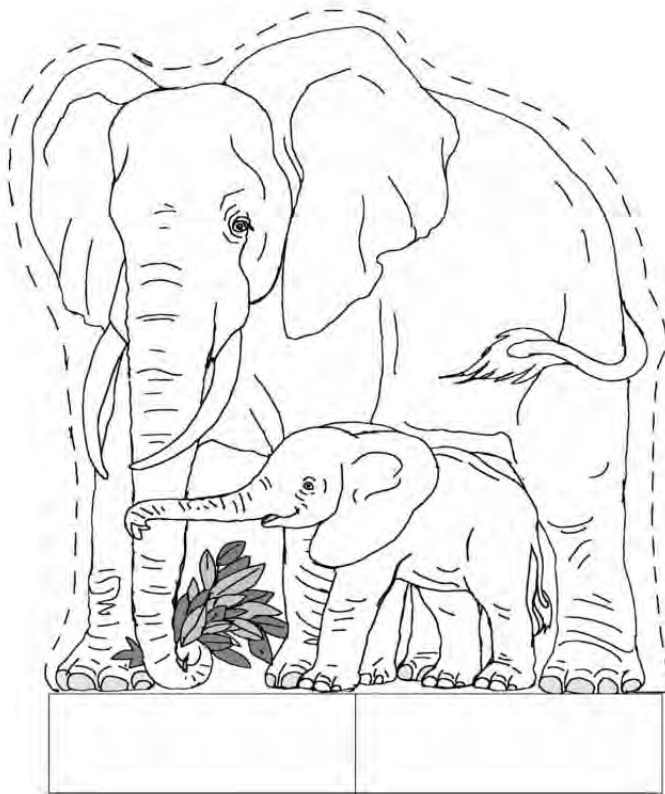


Das sind meine Familie und mein Hund. Male alles aus. Klebe das Blatt auf Tonpapier und schneide die Figuren aus. Schneide die beiden Falzflächen auseinander und klappe die eine Fläche nach vorn, die andere nach hinten. Dann stelle die Figuren auf und klebe sie auf ein zweites Blatt Tonpapier. Vergleiche meine Familie mit deiner Familie!

Die Heimat von Zuna



4



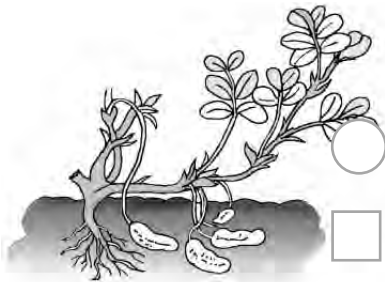
Das sind mein Haus, Tiere und Pflanzen aus meiner Heimat. Was weißt du über die Tiere? Wie sieht deine Umgebung aus? Vergleiche!



Was wächst wo?



5

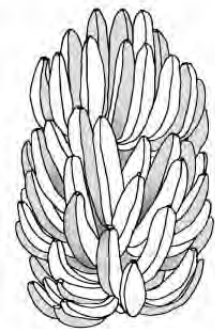

☐


☐
☐


☐
☐


☐
☐


☐
☐


☐
☐


☐



Kennst du diese Früchte und Nüsse?
Ordne die Namen den Bildern zu. Welche Früchte und Nüsse wachsen in Deutschland, welche in Kamerun?
Kreuze an!

☐ Deutschland

☐ Kamerun

Banane
Apfel
Hirse
Erdnuss
Kakao
Erdbeere
Walnuss

Das Tagebuch von Claudio



6

Heute war ich ganz früh wach und habe Wasser für uns alle geholt.

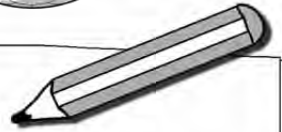
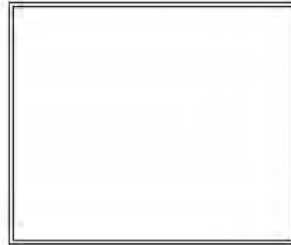
Der Weg in die Schule war wieder schrecklich lang ... Unser Schulhof ist der Dorfplatz und dort haben wir heute alle gesungen.

Vater hat die Lamas geschoren. Nach der Schule habe ich mitgearbeitet und die Lamas festgehalten!

Bei meinem Lieblingsspiel „Hilfe“ war ich zweimal Jäger.

Zum Abendbrot gab es Maisbrot und für Vater und mich sogar ein Ei dazu.

Ich bin so müde ... Hoffentlich zappelt meine Schwester Mercedes nicht wieder so im Schlaf und stößt mich dauernd an.



Hola! Ich bin Claudio und lebe in Peru. Das liegt in Südamerika. In mein Tagebuch schreibe ich, was ich so erlebe. Schreibe auf, was du gestern erlebt hast. Male ein Bild von dir oder klebe ein Foto ein.

Fußball mal anders



7

Mein Fußball sieht anders aus als der bei dir zu Hause. Statt Leder verwenden wir hier oft Plastiktüten, die wir zusammenbinden. Auf den Bildern siehst du, wie man so einen Tütenball bastelt. Probiere es doch selbst mal aus!

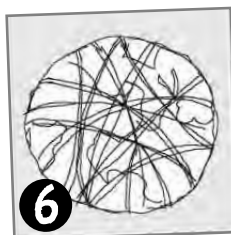
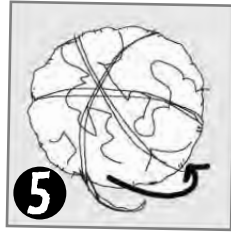
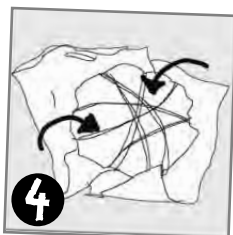
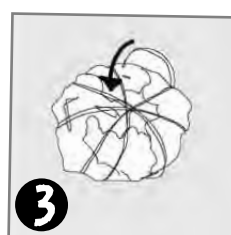
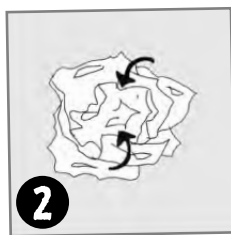


Material:

Plastiktüten (je größer, desto einfacher) und ganz viel Paketschnur

Anleitung:

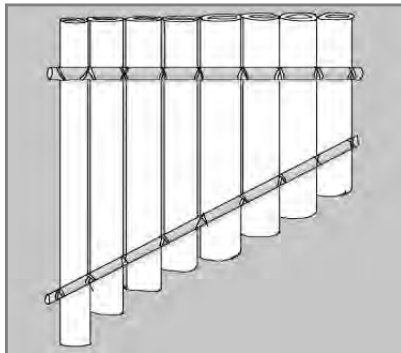
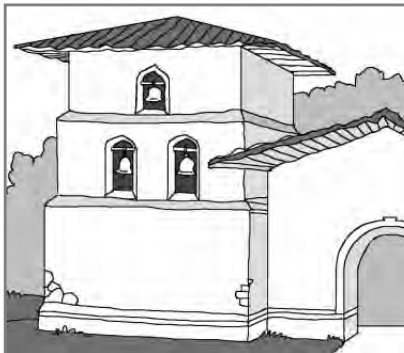
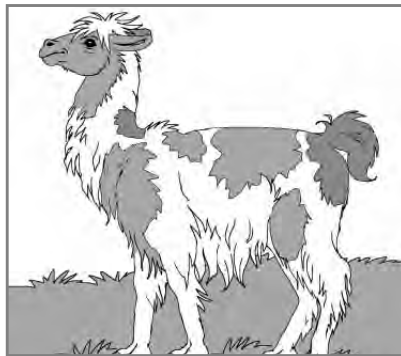
Tüten fest zusammenknüllen und mit der Schnur umwickeln, so dass alles zu einem Ball zusammengefügt wird. Möglichst eng und dicht wickeln, dann hält der Ball länger.



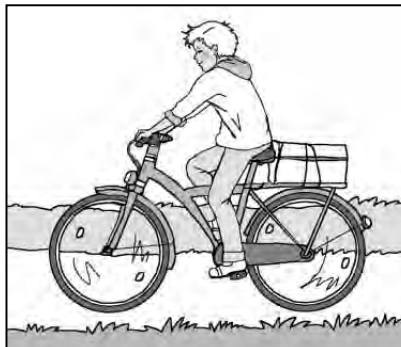
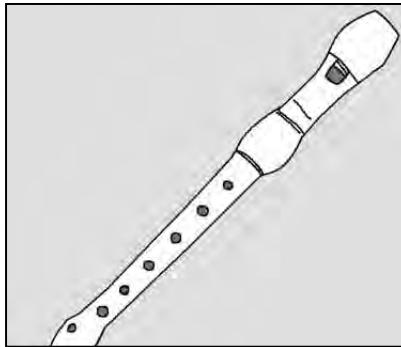
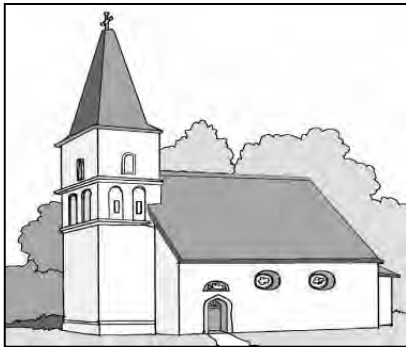
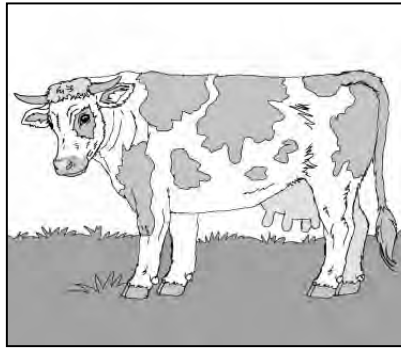
Leben in Peru



8



Hier siehst du Bilder aus Peru. Male die Bilder aus, klebe sie auf Tonpapier und schneide sie am Rahmen entlang aus. Nun kannst du das Suchspiel mit den Bildern aus Deutschland spielen. Diese findest du auf Blatt 9.



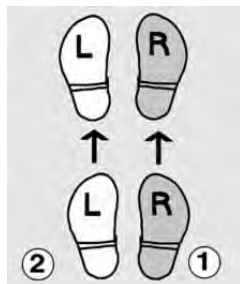
Hier siehst du Bilder aus Deutschland. Male die Bilder aus, klebe sie auf Tonpapier und schneide sie am Rahmen entlang aus. Nun kannst du das Suchspiel mit den Bildern aus Peru auf Seite 8 spielen.



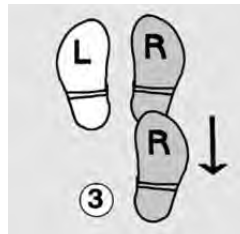
Salsa tanzen ist Ausdruck von Lebensfreude und Energie. Zu einem leichten Grundschrift kann jeder sich eigene Bewegungen ausdenken.

Typisch für den Salsa-Tanz:

Bei jedem Schritt mit den Hüften auf und ab wippen.



1. rechten Fuß nach vorne
2. linken Fuß nachsetzen



3. rechten Fuß bis zur linken Ferse zurücksetzen



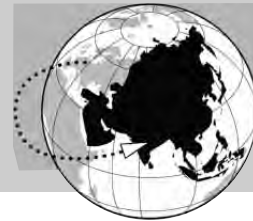
4. linken Fuß neben dem rechten Fuß ganz absetzen

Schritte möglichst kurz und eng setzen, dann wippt die Hüfte schon von alleine!



Tanzen gehört in Peru zum Leben! Probiere es auch mal aus und tanze wie ich Salsa.

Steckbrief von Tara



11



Namaste! Ich bin Tara.

Hier lernst du mich kennen. Ich lebe mit meiner Familie in einer kleinen Stadt in Indien. Fülle den Steckbrief für dich aus und vergleiche ihn mit meinem.

Name: *Tara (Engel der Zukunft)*

Alter: *12*

Geschwister: *zwei Schwestern, ein Bruder*

Wohnort: *Nainital*

Land: *Indien*

Lieblingstier: *Pferd*

Lieblingsessen: *Gemüsereis und Linsencurry*

Wünsche: *weiter in die Schule gehen, mehr Zeit zum Reiten
und dass mein Bruder wieder gesund wird.*



Name:

Alter:

Geschwister:

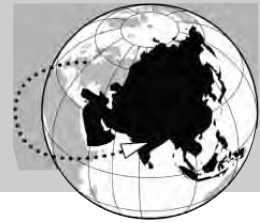
Wohnort:

Land:

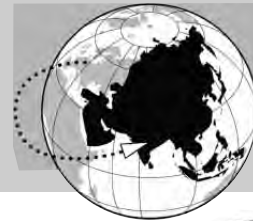
Lieblingstier:

Lieblingsessen:

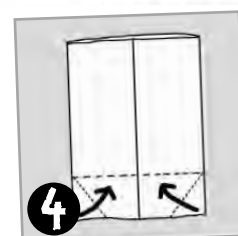
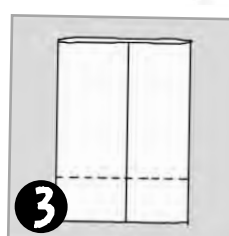
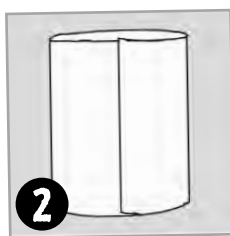
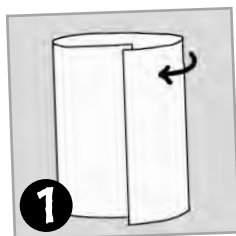
Wünsche:
.....
.....
.....



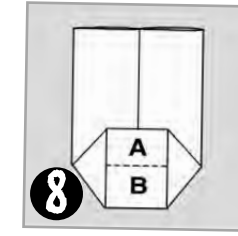
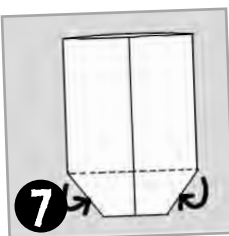
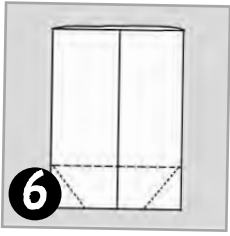
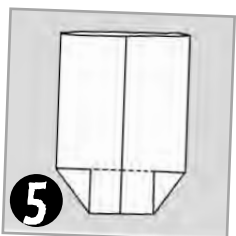
Hier siehst du, was ich jeden Tag mit in die Schule nehme. Viel brauche ich nicht: Schiefertafel, Kreide, Hefte, Bleistifte und ein Buch. Schreibe oder zeichne auf, was du in die Schule mitnimmst.



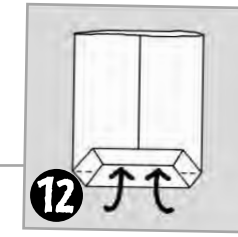
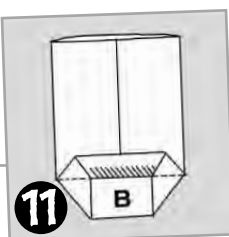
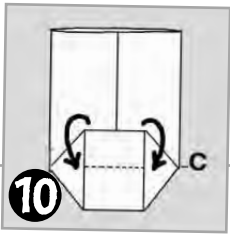
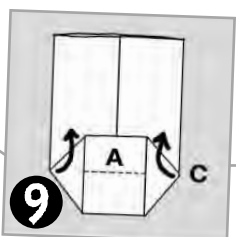
In Indien gibt es viele Kinder, die hart arbeiten müssen. Die Arbeit ist oft sehr eintönig – zum Beispiel Tütenkleben. Wie lange brauchst du, um 10 Tüten zu kleben? Stoppe die Zeit. Berechne, wie lange du für 1000 Tüten brauchen würdest.



1. Lege beide Papierseiten zur Mitte.
2. Bestreiche einen Rand mit Klebstoff und klebe den überstehenden Rand fest.
3. Klappe das untere Ende ca. 5 cm um; knicke und falte es wieder auf.
4. Knicke die unteren Ecken bis zum Falz um.

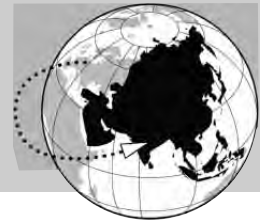


5. Fest drücken und falzen.
6. Wieder aufklappen.
7. Ecken nach innen einschlagen.
8. Jetzt hast du eine Tüte mit zwei Klappen, A und B.



9. Knicke die obere Klappe A um.
10. Schlage sie um bis zur Mittellinie C.
11. Bestreiche das schraffierte Ende mit Klebstoff.
12. Knicke die untere Klappe B um, bis sie die Klebstofffläche überdeckt, und klebe sie fest.

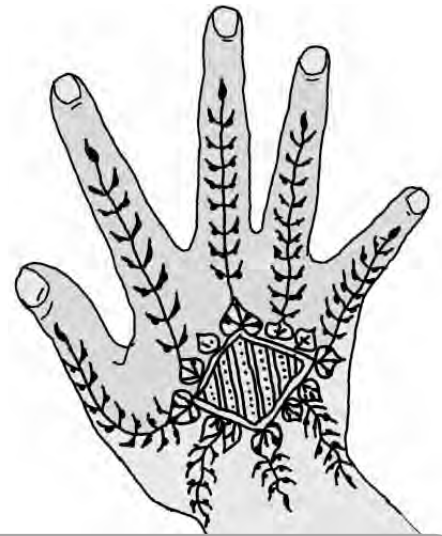
Tradition in Indien



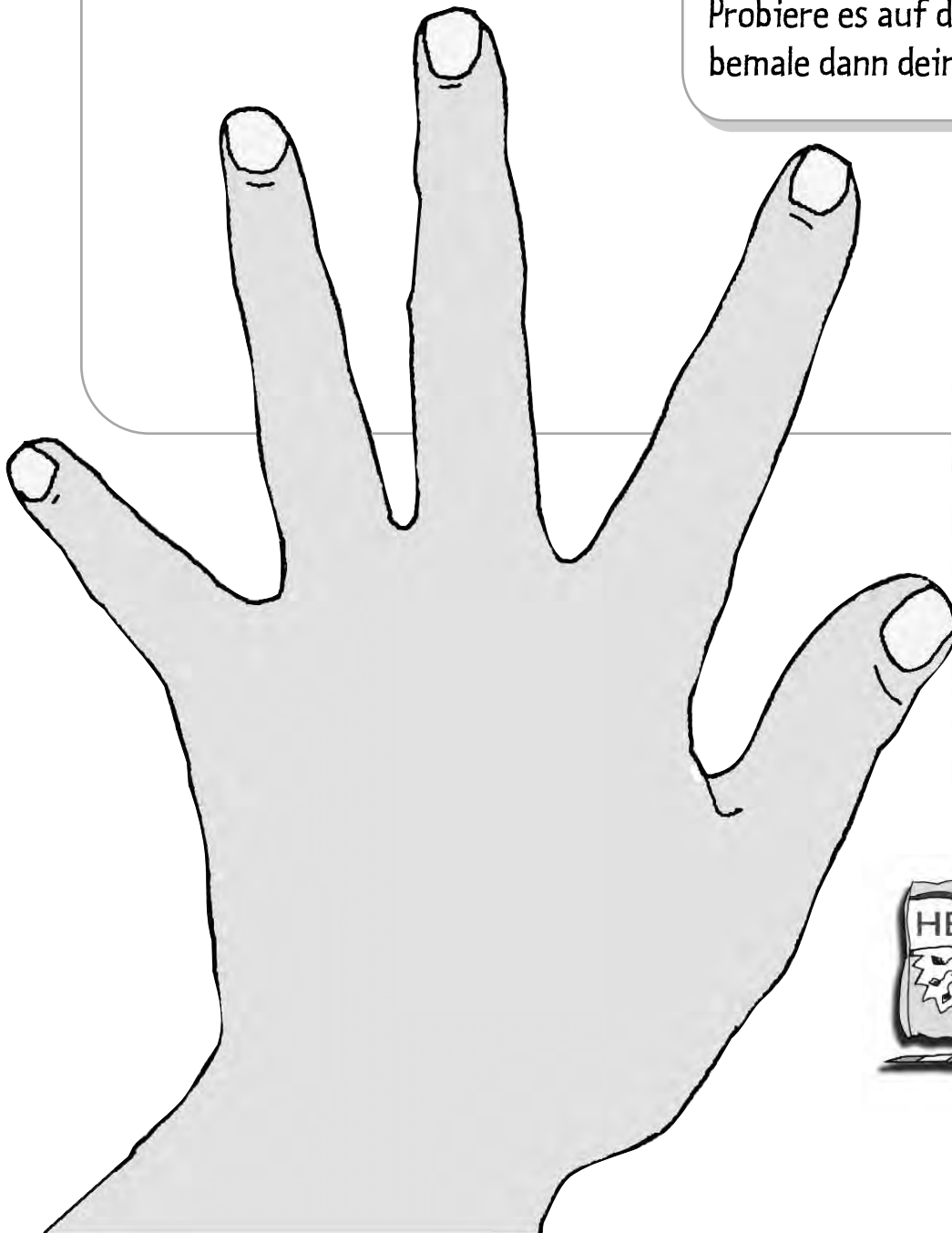
14

In Indien werden zu wichtigen Anlässen, zum Beispiel bei Hochzeiten, die Hände und Füße der Frauen bemalt.

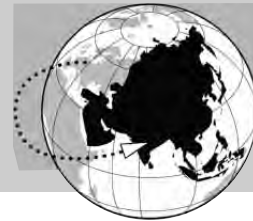
Dazu nimmt man Henna, ein Pflanzenpulver. Dieses Pulver ergibt mit Wasser angerührt eine braunrote Flüssigkeit, mit der man wunderschöne Muster auf die Haut aufmalen kann. Die Bemalung hält ca. eine Woche und jedes Muster hat eine bestimmte Bedeutung. Statt Henna kann man auch Kajalstifte oder Karnevalsschminke nehmen. Für uns Europäer ist das einfacher.



Denke dir ein Muster aus.
Probiere es auf dem Blatt aus und
bemale dann deine Hände mit Henna.

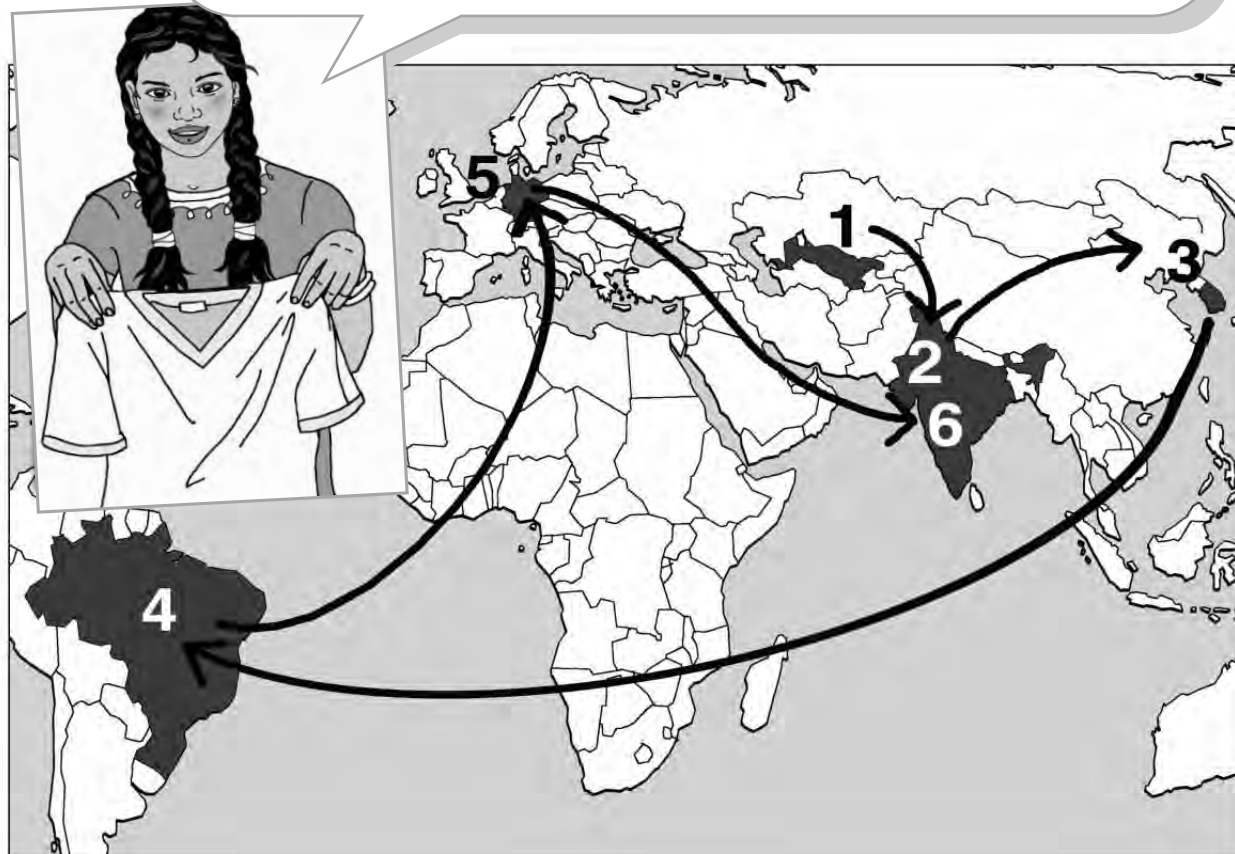


Ein T-Shirt auf Reisen



15

Hast du dich schon mal gefragt, wo deine Jeans oder dein T-Shirt hergestellt werden? Oft kommen sie aus Asien oder legen einen ziemlich weiten Weg zurück, wie du auf der Weltkarte siehst. Schau mal nach, woher deine Kleidung und Stofftiere kommen und finde das Land auf der Karte!



Baumwollanbau in ...

.....



Färben der Baumwolle in ...

.....



Zuschneiden der gefärbten Stoffe in ...

.....



Nähen der T-Shirts in ...

.....



Verkaufen der T-Shirts in ...

.....



T-Shirts als Altkleiderspende für ...

.....